Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

266 (12.11.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 266 | Haslach, Donnerstag, den 12. November 1942 | 18. Jahrgang

Wie der Wehrmachtbericht vom 9. 11. 42 meldet, hat ein deutscher Verband in Nordafrika unter Führung des Generalmajors Ramcke, der vorübergehend abgeschnitten war, dem Feind in dreitägigen Kämpfen schwere Verluste zugefügt, eine große Anzahl von Kraftfahrzeugen erbeutet, sich mit ihrer Hilfe beweglich gemacht und den Anschluß an die Hauptkräfte wiedergewonnen. — Unser Bild zeigte Generalfeldmarschall Rommel (links) im Gespräch mit Generalmajor Ramcke. — PK.-Kriegsberichter Schnitzer (PBZ) (Sch).

Die Lage in Französisch-Nordafrika

DNB. Vichy, 10. Nov. Ueber die Lage in Nordafrika liegen nach der Herausgabe des amtlichen Communique des Informationsministeriums noch folgende ergänzende Meldungen vor:

In Marokko halten die französischen Truppen die feindlichen Landungstruppen in der Gegend von Fedala, Safi und Fort Lyautey in Schach. In Fort Lyautey und Safi kommt der Feind nicht weiter vorwärts. An den Grenzen Casablancas halten die französischen Truppen trotz scharfer Angriffe durch überlegene Panzertruppen immer noch im Osten der Stadt aus. Casablanca ist schwer beschossen worden, aber sowohl Land- wie Küstenbatterien und das Schlachtschiff „Jean Bart" haben das Feuer lebhaft erwidert und die amerikanischen Truppen in einer Entfernung von einigen Kilometern vor der Stadt aufgehalten. In der Gegend von Mogador und Agadir haben entgegen den gestrigen Informationen keine feindlichen Landungen stattgefunden.

Aus Tunis meldet das französische Nachrichtenbüro, daß Ruhe und Ordnung herrschen. Im Hafen lägen jedoch keine Schiffe mehr und jede Tätigkeit habe aufgehört. Seit Montagabend wird Tunis vollkommen verdunkelt.

Der 9. November bei den Auslandsdeutschen

d. Berlin, 11. Nov. Auch die Auslandsdeutschen hatten sich am 9. November zu würdigen Gedenkfeiern an die ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung und die Gefallenen des ersten und des jetzigen Weltkrieges zusammengefunden. In den Feiern der Reichsdeutschen-Gemeinschaften, die von den Landesgruppen der AO. der NSDAP. veranstaltet wurden, sprachen meist Redner der NSDAP. aus dem Reich.

Zum Schutze des französischen Territoriums

Die Demarkationslinie von deutschen Truppen überschritten

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen haben am 11. November früh zum Schutze des französischen Territoriums gegenüber den bevorstehenden amerikanisch-britischen Landungsunternehmen in Südfrankreich die Demarkationslinie zum unbesetzten Frankreich überschritten. Die Bewegungen der deutschen Truppen verlaufen planmäßig.

*

‡ Jedem Einsichtigen ist von Anfang an klar gewesen, daß der englisch-amerikanische Ueberfall auf die französischen Besitzungen in Nordafrika nicht nur die Besetzung afrikanischen Gebietes zum Ziele hatte. Vielmehr ist es die Absicht der Eindringlinge gewesen, in Nordafrika eine Absprungbasis für einen Einfall in Eurgpa zu gewinnen. Ihre Hoffnungen sind in dieser Hinsicht ohne Zweifel sehr weit gesteckt gewesen. Aber bereits der unerwartet starke und entschlossene Widerstand der französischen Streitkräfte gegen die englisch-amerikanischen Landungsunternehmungen hat gezeigt, daß Churchill und Roosevelt einer Täuschung erlegen sind, wenn sie geglaubt haben, durch ihren Verrat gegenüber dem ehemaligen Verbündeten billige Erfolge einheimsen zu können. Da sich ihre Bedrohung letztlich gegen Europa richtet, ist es nur selbstverständlich gewesen, daß Deutschland und Italien aus der neuen Lage sofort die einzigmöglichen Konsequenzen gezogen haben, und um jede Gefahr von dem Kontinent abzuwenden, haben deutsche und italienische Truppen in den Morgenstunden des Dienstags die im Waffenstillstandsvertrag mit Frankreich vereinbarte Demarkationslinie überschritten und die Sicherung der französischen Mittelmeerküste in ihre Hand genommen. Der Aufruf, den der Führer in diesem Zusammenhang an das französische Volk gerichtet hat, läßt keinen Zweifel darüber, daß sich das deutsche Vorgehen in keiner Weise gegen das französische Volk oder gegen seine politischen und militärischen Einrichtungen richtet. Der rasche Entschluß des Führers ist im Gegenteil dazu angetan, Frankreich einen Dienst zu erweisen, der für die Zukunft des französischen Volkes von entscheidender Bedeutung sein wird. An Frankreich liegt es nun, durch sein Verhalten zu zeigen, daß es die europäische Aufgabe, die ihm die gegenwärtige Stunde stellt, begriffen hat und daß es bereit ist, entsprechend zu handeln.

Nordafrika keine spürbare Entlastung für die Bolschewisten

Moskau von dem englisch-amerikanischen Ueberfall völlig unbeeindruckt

DNB. Genf, 12. Nov. (Funkdienst des O. T.) Ueber den Eindruck, den der englisch-amerikanische Ueberfall auf Französisch-Nordafrika in der Sowjetunion hervorgerufen hat, berichtet der Korrespondent der „News Chronicle" vom 10. November, in Moskau habe man keine besonders große Freude darüber an den Tag gelegt und empfinde diese Operationen nicht als eine Entlastung. Von Begeisterung und freudiger Erregung sei durchaus nichts zu verspüren. Die Moskauer Presse verhalte sich zurückhaltend und verweise in ihren Kommentaren darauf, daß die militärischen Operationen in Französisch-Nordafrika keine zweite Front in den Augen der Sowjets darstelle.

*

* In diesem Zusammenhang ist die Rede zu beachten, die Churchill am Mittwoch im Unterhaus gehalten hat und in der er sich in erster Linie mit dem Unternehmen in Französisch-Nordafrika befaßte. Da Churchill im Orchester der Kriegstreiber nicht mehr die erste Geige spielen kann, die dafür Roosevelt um so heftiger an sich gerissen hat, zollte der englische Premier seinem Bundesgenossen untertänigst sein Lob dafür, daß die USA. die Landung der USA.-Truppen in Französisch-Nordafrika durchgeführt haben. Dabei entschlüpfte dem Kriegsverbrecher Churchill das bezeichnende Geständnis, daß Roosevelt seinen räuberischen Ueberfall auf Französisch-Westafrika schon Ende Juli 1942 gefaßt habe. Wörtlich führte Churchill aus: „Während meines Besuches in Washington gab Präsident Roosevelt der Ansicht Ausdruck, daß sich Französisch-Nordarrika besonders für eine amerikanische Invasion eigne. Wir waren in diesem Punkte völlig einig. Die entsprechenden Befehle wurden daher mit erhöhter Eindringlichkeit Ende Juli erteilt."

„Stalin hielt den Beschluß, durch Nordafrika loszuschlagen, für ungenügend, trotzdem schieden wir als gute Freunde," fügte Churchill hinzu, woraus hervorgeht, daß die mit großem Redeschwall verkündete Offensive der beiden Kriegsverbrecher in Moskau von vornherein mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden ist.

Bemerkenswert ist auch das Geständnis Churchills, daß eine zweite Front auf dem europäischen Kontinent ein zu gewagtes Unternehmen sei. Im übrigen bemühte sich Churchill, seinem Freunde Stalin klar zu machen, daß England alles getan habe, um ihm zu helfen. „Die 19 nach Rußland durchgeführten Geleitzugsoperationen waren jede für sich eine bedeutsame Marineoperation, schon wegen des Gros der feindlichen Flotte, das sich in unmittelbarer Nähe aufhielt." Er vergaß allerdings mitzuteilen, wieviele Geleitzüge in der Sowjetunion eingetroffen sind, worauf es immerhin entscheidend ankommt.

Von Algier bis Casablanca

‡ Die Aktion Roosevelts gegen Französisch-Nordafrika charakterisiert sich eindeutig als ein imperialistischer Raubzug schon dadrrch, daß sie sich gegen die wertvollsten Teile des französischen Kolonialbesitzes richtet. In Algerien leben 853 000 Franzosen; die Europäer machen in dieser Kolonie nicht weniger als 14 v. H. der gesamten Einwohnerschaft aus. In Anbetracht seiner besonders starken Europäerbevölkerung und seiner Nähe zum Mutterlande wird Algerien von Frankreich auch staatsrechtlich nicht als Kolonie im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern eher als eine Art gleichberechtigtes Nebenland des französischen Mutterlandes betrachtet.

Wie stark die wirtschaftliche Verflechtung zwischen Frankreich und Algerien ist, geht daraus hervor, daß 1938 12,4 v. H. der französischen Ausfuhr nach Algerien gingen und 10,5 v. H. der französischen Einfuhr von dort her kamen. Was das für Algerien bedeutet, zeigt die Tatsache, daß der Güteraustausch mit dem französischen Mutterlande 75,1 v. H. der Einfuhr und 83,5 v. H. der Ausfuhr Algeriens ausmachte. Insbesondere als Erzeugungsland von Weizen, Olivenöl und Eiern, von Wolle, Baumwolle, Häuten und Fellen sowie von einer Reihe von mineralischen Rohstoffen hat Algerien für Frankreich große Bedeutung. Die „Selbstlosigkeit", die Roosevelt schon so oft bewiesen hat, bewährt sich also aufs neue dadurch, daß er seine Hand jetzt nach diesem für Frankreich besonders wertvollen Gebiet ausstreckt.

Die Stadt Algier ist die Hauptstadt von Algerien; sie liegt in einer geschützten Bucht der nordafrikanischen Mittelmeerküste und besetzt einen vorzüglichen Hafen. Von den 226 000 Einwohnern der Stadt sind nicht weniger als 166 000 Europäer. — Oran ist die wichtigste Stadt im westlichen Algerien; unter 169 000 Einwohnern zählt sie 122 000 Europäer. In unmittelbarer Nähe von Oran liegt der Flottenstützpunkt Mers-el-Kebir, bei dem seinerzeit der Ueberfall Englands auf die französische Mittelmeerflotte erfolgte. — Casablanca darf als der wichtigste Hafen an der atlantischen Küste von Französisch-Marokko bezeichnet werden. Von 161 000 Einwohnern der Stadt sind 56 000 Europäer. Casablanca besitzt als Flotten- und Luftstützpunkt besondere Bedeutung.

Die algerische Küste von der Grenze von Tunis ist rund 1000 Kilometer lang, die atlantische Küste von Französisch-Marokko mehr als 800 Kilometer. Die Entfernung Casablanca—Algier beträgt in der Luftlinie 1100 Kilometer.

Die deutsche Wehrmacht sichert Frankreichs Grenzen

Der Aufruf des Führers an das französische Volk

DNB. Berlin, 11. Nov. Der Führer hat folgenden Aufruf an das französische Volk gerichtet:

„Franzosen! Offiziere und Soldaten der französischen Wehrmacht!

Am 3. September 1939 wurde durch die englische Regierung ohne Grund und ohne jede Veranlassung Deutschland der Krieg erklärt. Es ist damals leider den verantwortlichen Arrangeuren dieses Krieges gelungen, auch die französische Regierung zu bewegen, sich ihrerseits der englischen Kriegserklärung anzuschließen.

Für Deutschland bedeutete dies eine unverständliche Herausforderung. Die deutsche Regierung hatte von Frankreich nichts gefordert und nichts verlangt. Sie hatte an Frankreich keine Zumutungen gestellt, die es hätten verletzen können.

Das deutsche Volk, das nun mit dem Blute seiner Männer diesem Angriff entgegentreten mußte, hatte keinen Haß gegen Frankreich empfunden. Trotzdem brachte dieser damit ausgelöste Krieg über zahllose Familien in beiden Ländern Leid und Unglück.

Nach dem Zusammenbruch der französisch-englischen Front, die mit der Flucht der Engländer aus Dünkirchen zur Katastrophe ausartete, erging an Deutschland das Ersuchen um die Gewährung eines Waffenstillstandes. Das Deutsche Reich hat in diesem Waffenstillstandsvertrag nichts verlangt, was der Ehre der französischen Armee hätte Abbruch tun können, aber es mußte Vorsorge getroffen werden dagegen, daß, wie es im Interesse der britischen Kriegsstifter liegt, durch bezahlte Agenten früher oder später der Kampf wieder würde beginnen können. Das Ziel Deutschlands aber war es nicht, Frankreich zu demütigen oder zu vernichten oder das französische Weltreich zu zerstören, sondern das Ziel war im Gegenteil, durch einen späteren vernünftigen Frieden eine allgemeine Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung in Europa herbeizuführen.

Seit dieser Zeit haben England und nunmehr auch Amerika versucht, wieder auf französischem Boden Fuß zu fassen, um den Krieg, so wie es in ihrem Interesse liegt, auf fremder Erde weiterzuführen. Nachdem diese Anschläge überall jämmerlich zusammengebrochen waren, fand nun der englisch-amerikanische Ueberfall auf die west- und nordafrikanischen Kolonien statt. Hier ist der Kampf infolge der Schwäche der französischen Besatzungen leichter zu führen als gegen die von Deutschland verteidigten Küsten im Westen.

Seit 24 Stunden ist nun der deutschen Regierung bekannt, daß in Ausweitung dieser Operation der nächste Angriff gegen Corsica zur Inbesitznahme der Insel und gegen die südfranzösische Küste stattfinden soll.

Ich habe mich unter diesen Umständen entschließen müssen, der deutschen Wehrmacht den Befehl zum sofortigen Durchmarsch durch das bisher unbesetzte Gebiet an die von den englisch-amerikanischen Landungstruppen vorgesehenen Stellen zu geben.

Die deutsche Wehrmacht kommt deshalb aber nicht als Feind des französischen Volkes und als Feind seiner Soldaten. Sie hat nicht die Absicht, in diesen Gebieten zu regieren. Sie hat nur ein Ziel: Jeden amerikanisch-englischen Landungsversuch im Verein mit seinen Verbündeten zurückzuschlagen.

Marschall Petain und seine Regierung sind vollständig frei und können ihren verantwortlichen Pflichten nachgehen wie bisher. Es steht von jetzt ab auch einer Verwirklichung ihres früheren Wunsches, nach Versailles zu ziehen, nichts mehr im Wege. Die deutschen Truppen sind angewiesen, durch ihre Haltung dem französischen Volk so wenig als möglich Belastungen zuzufügen. Möge das französische Volk aber bedenken, daß es durch die Haltung seiner Regierung im Jahre 1939 das deutsche Volk in einen schweren Krieg gestürzt hat, der über hunderttausende von Familien tiefes Leid und Bekümmernis gebracht hat.

Es ist der Wunsch der deutschen Regierung und ihrer Soldaten, wenn irgend möglich nicht nur mit den Angehörigen der französischen Wehrmacht gemeinsam die französischen Grenzen zu schützen, sondern vor allem auch mitzuhelfen, die afrikanischen Besitzungen der europäischen Völker für die Zukunft von räuberischen Angriffen zu bewahren.

Nur dort, wo durch blinden Fanatismus oder wo durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegengesetzt werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung erzwingen. Im übrigen werden sicher zahlreiche Franzosen den verständlichen Wunsch besitzen, von der Besatzung erlöst zu werden.

Aber sie alle dürfen überzeugt sein, daß es auch dem deutschen Soldaten lieber wäre, in seiner Heimat bei Frau und Kind oder im Elternhaus leben und friedlich arbeiten zu dürfen. Je schneller deshalb die Macht niedergeschlagen wird, die seit 300

Gegen die amerikanisch-britische Landungsflotte in Nordafrika

Torpedotreffer auf ein britisches Schlachtschiff im Nordatlantik

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westkaukasus und am Terek-Abschnitt wurden zahlreiche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt und Bereitstellungen des Feindes durch Artilleriefeuer zerschlagen.

In Stalingrad lebhafte Stoßtrupptätigkeit.

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab. Schlachtflieger griffen in die Erdkämpfe mit Erfolg ein. Ungarische Truppen vereitelten einen Uebersetzversuch des Feindes. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene Stoßtruppunternehmungen durchgeführt und einige feindliche Vorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflieger setzten ihre Angriffe gegen Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen fort.

An der ägyptischen Front nahmen die beabsichtigten Bewegungen der deutschen und italienischen Truppen, die in erfolgreichen Gefechten zwölf feindliche Panzer zerstörten, ihren Fortgang. Die britische Luftwaffe verlor vier Flugzeuge.

Deutsche und italienische Jagdflieger schossen in Luftkämpfen gegen überlegene feindliche Luftstreitkräfte vom 5. bis 10. November 27 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte bekämpften weiterhin die amerikanisch-britische Landungsflotte an der Küste Nordafrikas. Ein Flugzeugträger und ein großes Handelsschiff erhielten Treffer. Kampfflieger schossen drei feindliche Jagdflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. November stießen Schnellboote gegen den feindlichen Geleitverkehr an der britischen Ostküste vor, versenkten unter heftigen Kämpfen gegen britische Zerstörer vier Schiffe mit 11 000 BRT. und beschädigten zwei Schiffe sowie ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer. Alle Boote sind zurückgekehrt. Ein im Kampf beschädigtes eigenes Schnellboot wurde in einen deutschen Stützpunkt eingeschleppt. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden vier britische Bomber abgeschossen.

Im Nordatlantik traf ein deutsches Unterseeboot ein britisches Schlachtschiff der Queen-Elisabeth-Klasse durch Torpedo. Eine schwere Explosion wurde beobachtet.

Scherl-Bilderdienst-M.

Jahren in Europa Staat gegen Staat hetzt und die auch Frankreich in der Vergangenheit so oft beraubte und augenblicklich wieder zu berauben im Begriff ist, um so früher werden die Wünsche der besetzten französischen Lande und der besetzenden deutschen Soldaten gemeinsam in Erfüllung gehen.

Alle besonderen Fragen werden im Einvernehmen mit den französischen Behörden geregelt und gelöst.

...., den 11. Novmber 1942.

gez. Adolf Hitler."

Der Wortbruch General Girauds

DNB. Berlin, 11. Nov. Wie aus Meldungen englischer und amerikanischer Nachrichtendienste und Agenturen hervorgeht, ist der französische General Giraud mit Hilfe amerikanischer Agenten nach Französisch-Nordafrika gelangt. Giraud, der im Frankreichfeldzug in deutsche Gefangenschaft geriet, war unter Ausnutzung ihm gewährter Erleichterungen aus der deutschen Kriegsgefangenschaft entflohen. Durch Ehrenwort gegenüber dem französischen Staatschef war Giraud an den Aufenthalt in einem südfranzösischen Ort gebunden. Giraud steht französischen Emigrantenkreisen, die mit England zusammenarbeiten, nahe

Admiral Darlan ist von einer Besichtigungsreise, auf der er sich zulezt in Algier aufhielt, bisher nicht zurückgekehrt. Ueber sein Schicksal ist in amtlichen französischen Kreisen nichts bekannt.

Englische Saboteure unschädlich gemacht

DNB. Rom, 11. Nov. In der Nacht zum 9. Oktober setzte ein englisches Unterseeboot zwei Personen, die die Uniformen italienischer Offiziere trugen, an der süditalienischen Küste an Land. Sie wurden sofort von der Küstenbewachung festgenommen. Es wurde festgestellt, daß es sich um zwei fahnenflüchtige zum Feind übergelaufene italienische Staatsangehörige handelte. Sie waren im Besitz von falschen Ausweispapieren, großen Geldsummen und eines Radiosenders und Empfanggerätes. Sie gestanden, zu Spionage- und Sabotetagezwecken nach Italien entsandt worden zu sein. Bereits am 9. November wurden die beiden Hochverräter vom Sondergericht für die Verteidigung des Staates zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am Dienstagvormittag vollstreckt.

Französische Grenzsperre gegen Amerikaner

DNB. Vichy, 11. Nov. Die französische Regierung hat ihre Grenze nach der Schweiz und Spanien für alle amerikanischen Staatsangehörigen gesperrt. Von der Schweiz und Spanien sind entsprechende Gegenmaßnahmen bisher nicht ergriffen worden.

Französische Arbeiter fahren nach Deutschland

DNB. Paris, 11. Nov. Im Laufe des Dienstags verließen vier Züge mit französischen Arbeitern den Pariser Ostbahnhof in Richtung Deutschland. In Compiegne traf am gleichen Tage ein Zug mit entlassenen Kriegsgefangenen ein.

Spanischer Protest in Buenos Aires

DNB. Madrid, 11. Nov. Die spanische Botschaft in Buenos Aires gibt einer EFE.-Meldung zufolge in einer Note folgendes bekannt: „Das in Montevideo tagende „Comite Consultivo de Ciudadania" versucht, eine Kampagne gegen das Ansehen und die Ehre Spaniens durchzuführen, indem es fingierte chiffrierte Telegramme bekanntgibt, aus deren Uebersetzung man entnehmen will, daß das spanische Kuriergepäck zu Spionagezwecken verwandt werde. Die spanische Botschaft in Buenos Aires ist durch das Außenministerium in Madrid autorisiert worden, diese Machenschaften, die in kindlicher Form auf vollkommen frei erfundenen Dokumenten basieren und angebliche Telegramme zitieren, die niemal existiert haben, energisch zu dementieren".

Von Fernkampfbatterien beschossen

DNB. Berlin, 11. Nov. Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen in der Nacht zum 11. November kriegswichtige Ziele an der britischen Südostküste unter Feuer. In Folkestone und Dover wurden Brände beobachtet.

Hohe Ehrung für nationale Leistungen

d. Berlin, 11. Nov. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels überreichte am Mittwoch einer Gruppe von Betriebsführern und Betriebsobmännern die Anerkennungsurkunden des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition für vorbildlichen Leistungseinsatz der Betriebsgemeinschaften. In einer kurzen Ansprache betonte Dr. Goebbels, daß die gewaltige Leistung der deutschen Schaffenden in entscheidendem Maße dazu beigetragen habe, dem Führer und seinen tapferen Soldaten immer und überall die Möglichkeit zur Entfaltung der Initiative zu geben. Dies zeigt sich gerade jetzt wieder, wo die hinterhältigen und völkerrechtswidrigen Aktionen unserer Gegner durch schnelle und starke Gegenschläge des Führers beantwortet werden.

Feindlicher Kreuzer in algerischen Gewässern versenkt

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 11. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front gingen die vorgesehenen Bewegungen der italienischen und der deutschen Truppen weiter, die in günstig verlaufenden Gefechten ungefähr zehn Panzerfahrzeuge zerstörten. Die Luftwaffe der Achse war stark eingesetzt und schoß vier britische Flugzeuge ab. In der Zeit vom 5. bis 10. November einschließlich hat die feindliche Luftwaffe, wie aus verspätet noch eingelaufenen Meldungen hervorgeht, im ganzen in Luftkämpfen über Nordafrika 27 Flugzeuge verloren.

Staffeln unserer Torpedoflugzeuge führten erneut Angriffe gegen die englisch-amerikanischen Flottenverbände in den algerischen Gewässern durch. Ein feindlicher Kreuzer erhielt drei Torpedotreffer, die ihn auseinanderrissen. Der Kreuzer ging schnell unter. Ein weiterer wurde beschädigt. Ein 15 000-BRT.-Dampfer wurde getroffen und erhielt, wie beobachtet wurde, Schlagseite. Mit seinem Untergang ist zu rechnen.

Zahlreichen weiteren Einheiten der Kriegs- und Handelsmarine wurden von deutschen Fliegern Treffer beigebracht, die in Luftkämpfen mit den britischen Jägern eine Hurricane abschossen.

Einer unserer Verbände führte mit großem Erfolg einen Bombenangriff gegen den Flugplatz von Algier durch, bei dem große Brände entstanden.

Am Nachmittag des 10. November wurde ein feindliches Flugzeug über Augusta von der Flak getroffen und geriet in Brand. Es stürzte bei der Halbinsel Magnisi ab. Ein Angehöriger der Besatzung, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, wurde gefangengenommen.

Ein feindliches Spitfire-Flugzeug wurde von unseren Jägern abgeschossen und stürzte brennend bei der Insel Sapientsa, südlich Navarrino, ab. Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut die Stadtrandgebiete von Cagliari an. Es wurde einiger Schaden angerichtet. Eine Zivilperson wurde verletzt.

Im Angriff gegen britisch-amerikanische Landungstruppen

Von Kriegsberichter Heidelauf

(PK) Mitten auf die Startbahn haben sie in dieser Nacht einen Treffer gesetzt. Man konnte ihn für sauberste Präzionsarbeit halten, wenn die anderen Bomben nicht außerhalb des Platzes im Felde ihre Trichter gegraben hätten. Ueberhaupt schien es nur ein Tasten oder ein kläglicher Einschüchterungsversuch des Engländers zu sein. Nur mit wenigen Maschinen kam er. Sie wichen bald dem italienischen Flakfeuer. Noch zur gleichen Stunde war die Bahn wieder planiert und seit den frühen Morgenstunden starten wieder unsere Kampfflugzeuge gegen die Schiffsziele von Algier.

Die Operationen unserer Verbände sind im Rollen. Der Kurs im Westen, das Ziel die britisch-amerikanischen Schiffszusammenballung auf der Reede von Algier. Zwei Trauben von Frachtern und Transportern hängen westlich und östlich des algerischen Hafens, werfen überstürzt Material und Truppen an den Strand, beschützt von einem beide Trauben umfassenden Schirm kleiner und größter Schiffseinheiten.

Das Abenteuer gegen alle völkerrechtlichen Abmachungen, dieses Piratenstück gegen Englands einstigen Waffengefährten und seinen nordafrikanischen Kolonialbesitz, ist im ersten Stadium beendet. Jetzt kommen unsere Luftverbände zum Einsatz. Die früheren englischen Landungsmanöver und ihr Ende sind nicht vergessen, — Norwegen, St. Nazaire, Boulogne. So schwer der Kampf, wie der Führer in seiner Rede erst jetzt wieder verdeutlichte, gegen einen weit überlegenen Gegner, wie im Falle Narvik, auch war; nach schweren Tagen, die mit beispielloser Verbissenheit durchstanden wurden, war das Land reingefegt. Auch Oran und Dakar sind nicht vergessen. Vergessen auch nicht von den Franzosen.

Bereits bei der bewaffneten Aufklärung wurde ein 8000-Tonner geknackt und verschiedene Treffer auf andere Einheiten erzielt. In kühner Einzelaktion wurde ein feindliches Kriegsschiff schwer getroffen. Bei dem Angriff eines geschlossenen Verbandes, für den man die Dämmerstunde wählte, zeigten gestern abend zwei Kreuzer und verschiedene Handelsschiffe Explosionen, deren Ausmaß wegen der hereinbrechenden Dunkelheit noch nicht ermittelt werden konnte. Der Anflug ist weit und die Abwehr hartnäckig. Nicht umsonst verlegte der Invasionsplan den Ueberfall so weit westlich und deckt ihn nun durch ein Halbrund von leichten und schweren Flotteneinheiten, die unseren Flugzeugen einen Flakteppich entgegenhalten, durch den hindurchgestoßen werden muß. Aber auch die gelandeten amerikanischen Truppen, die westlich von Algier vorzudringen versuchen, bekommen die Wirkung deutscher Bomben zu spüren, denen sie sich erstmalig ausgesetzt sehen.

Algier ist das Hauptziel des hinterhältigen Unternehmens. Das Aufgebot für die Landung an Schiffen, Waffen und Truppen ist beträchtlich, und nicht weniger stark der Schutz des Ueberfalls durch Kriegsschiffe. Doch die Antwort durch unsere konzentrierten Luftwaffenverbände setzt ein. Und welcher Art sie ist, hat sich oft genug erwiesen.

Angriffsoperationen trotz Schneegestöber und Vereisung

Fränkische Grenadiere säubern von Bolschewisten besetzte Sappen

* Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen brachte der 9. November an allen Abschnitten der Ostfront, abgesehen vom Kaukasusgebiet, nur örtliche Kämpfe. Hier setzten unsere Truppen, trotz Schneegestöber und Vereisung, ihre Anriffsoperationen fort. Auch in Stalingrad blieb es ruhig. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt führten unsere Soldaten zahlreiche, kleinere Gefechte, bei denen sie in Angriff und Abwehr erfolgreich blieben. So säuberten südwestlich Liwny fränkische Grenadiere in mehrstündigem Handgranatenkampf vorgeschobene Sappen von eingeschlichenen Bolschewisten. Als dann der Stoßtrupp zur Verteidigung übergehen wollte, entscholß sich der führende Leutnant, die Schwächung der Bolschewisten, die starke Verluste gehabt hatten, auszunutzen und das Unternehmen fortzusetzen.

Dem Stoßtrupp stand allerdings nur ein leichtes Maschinengewehr zur Verfügung. Deshalb mußte der Angriff in erster Linie mit Handgranaten weitergeführt werden. Doch dazu mußte erst Munition nach vorn. Ununterbrochen schleppten die Grenadiere die schweren Handgranatenkisten trotz des feindlichen Sperrfeuers durch die halbverschütteten mit toten Bolschewisten angefüllten Sappen. Dann brach der Stoßtrupp wieder vor. Bunker um Bunker, und Graben um Graben wurde gestürmt. Mitten im heftigsten Kampf sah der Oberfeldwebel, der die eine Stoßgruppe führte, wie die Bolschewisten ein Maschinengewehr in Stellung brachten und auf den weiter rechts vordringenden Leutnant richteten. Rasch zog er gleich zwei Handgranaten auf einmal ab und warf sie auf die Sowjets. Sie taten ihre Wirkung. Nach der Explosion war von den Bolschewisten nichts mehr zu sehen. Endlich war der Feind weich geworden. Immer mehr Bolschewisten kamen mit erhobenen Händen aus ihren Schlupfwinkeln heraus. Die Masse des Feindes, die sich noch nicht ergeben hatte, wurde immer dichter im hintersten Teil der Kampfanlagen zusammengedrängt. Schließlich blieb ihr nichts übrig, als den Graben zu verlassen. Nun suchten die Bolschewisten hinter dem nächsten Hügel in Deckung zu kommen. Es gelang nicht allzuvielen. Handgranaten krepierten in den dichten Massen und das Maschinengewehr machte die Fliehenden reihenweise nieder. Die Grenadiere aber richteten sich in den genommenen Kampfanlagen zur Verteidigung ein.

Die Lage auf den Aleuten

DNB. Tokio, 11. Nov. Das kaiserliche Hauptquartier gab Mittwochnachmittag bekannt, daß Marinestreitkräfte die verschiedenen strategischen Punkte der Aleuten besetzt halten. Zwischen dem 12. Juni und dem 31. Oktober wurden 32 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen. Die japanischen Verluste im gleichen Zeitraum betragen: Ein Zerstörer gesunken, zwei Transporter schwer beschädigt, 15 Wasserflugzeuge nicht zurückgekehrt. Ferner wurde geringer Schaden an militärischen Anlagen angerichtet.

Fortgang der erfolgreichen Nachhutkämpfe in Nordafrika

Planmäßige Bewegungen der deutsch-italienischen Panzerarmee

* An der nordafrikanischen Front hat sich die Lage am 10. November gegenüber dem Vortage kaum verändert. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen setzten die Nachhuten ihre erfolgreichen Abwehrkämpfe fort. Zwischen den deutsch-italienischen Hauptkräften und den nachdrängenden Briten ist ein beträchtlicher Zwischenraum entstanden, so daß die deutsch-italienische Panzerarmee ihre Bewegungen ungehindert fortsetzen konnte. In den Auffangstellungen trafen erneut versprengte Kampfgruppen ein, die sich an den Hügelterrassen des Dschebel entlang durchgeschlagen hatten.

Die starken Wolkenbrüche der letzten Tage hatten die von diesen Höhen zur Küste verlaufenden Wadis unter Wasser gesetzt und den Wüstensand so tief aufgeweicht, daß die Briten ihre Bemühungen, mit schweren Waffen auf den verschlammten Wüstenstraßen vorwärts zu kommen, aufgeben mußten. Nur für leichte Panzerspähwagen und Infanterie war das Gelände passierbar. Als solche Einheiten südöstlich Marsa Matruk die felsige Senke am Oberlauf eines Wadis zu überschreiten versuchten, gerieten sie in das Feuer deutscher Kampfgruppen, die hier die Rückzugsbewegungen italienischer Verbände deckten. Trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit konnten die angreifenden Südafrikaner bei der fehlenden Unterstützung durch schwere Waffen nicht vorwärtskommen. Auch die leichten Panzerspähwagen hatten keine Aussichten gegen die schweren deutschen Maschinengewehre. Mehrfach stürmten die Angreifer vor, jedoch jedesmal mußten sie im Feuer liegen bleiben. Das ganze Gefecht löste sich schließlich in Einzelkämpfe um Löcher und Felsbrocken auf, in denen der Feind von den schwachen deutschen Kräften aufgehalten wurde, bis die italienischen Truppen sich weit genug abgesetzt hatten und den ungehinderten Marsch zu den Hauptkräften antreten konnten. Der Feind, der in diesem Infanteriekampf unterlegen blieb, wagte der kleinen deutschen Kampfgruppe nicht zu folgen, als sie sich ebenfalls vom Gegner löste.

Die Verschlammung der Wüste hat die Bewegungsmöglichkeiten der Briten erheblich eingeengt. Der Feind ist gezwungen, sich an das feste Gelände der Küstenstraße zu klammern. Hier entstanden daher Fahrzeugaufstauungen, die unseren Kampfflugzeugen lohnende Ziele für überraschende Angriffe boten. Durch die Tiefangriffe unserer Kampf- und Schlachtflieger hatte der Feind empfindliche Ausfälle an Panzern, Kraftwagen und gepanzerten Fahrzeugen. Mehrere Tankwagen brannten nach Bombentreffern aus und setzten dabei weitere Lastkraftwagen in Brand.

Der neue Schnellboot-Erfolg

* Zu den am 11. November gemeldeten Schnellbooterfolgen an der englischen Küste teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

In den Abendstunden des 9. November liefen mehrere Gruppen Schnellboote aus ihren Stützpunkten aus, um einen durch Luftaufklärung gemeldeten Geleitzug an der englischen Südostküste anzugreifen. Bei dunkler, klarer Nacht wurde der Feind zwischen Lowestoft und Great Yarmouth gesichtet. Fast gleichzeitig hatte aber auch die britische Geleitzugsicherung den Angriff bemerkt. Zerstörer erleuchteten den Himmel taghell mit Leuchtgranaten und eröffneten starkes Abwehrfeuer gegen die angreifenden Schnellboote. Trotzdem wurde der Vorstoß an das Geleit herangetragen.

Im südlichen Teil griff eine Schnellbootgruppe unter Führung des Kapitänleutnant Bätge an und torpedierte einen Tanker von 2500 BRT., der mit starker Detonation auseinanderflog. Dann wurde ein Frachter von 3000 BRT. versenkt. Ein dritter Torpedo traf ein Sicherungsfahrzeug. In der Mitte setzte eine S-Bootgruppe unter Führung von Kapitän Feld an. Sie traf drei Dampfer mit ihren Torpedos. Schwer im Vorschiff getroffen, ging der eine von 3000 BRT. unter; das Schicksal der anderen konnte nicht beobachtet werden. Noch weiter nördlich stand eine dritte Schnellbootgruppe unter Führung von Kapitänleutnant Obermeyer; sie stieß gegen die Spitze des Geleites vor und versenkte einen Dampfer von 2500 BRT.

Anschließend entwickelten sich heftige Gefechte zwischen unseren Booten und den feindlichen Zerstörern. Ein Boot, das seine Torpedos verschossen hatte, bekämpfte einen britischen Zerstörer mit leichten Artilleriewaffen. Ein anderes deutsches Boot erhielt einen Artillerietreffer im Vorschiff, erreichte aber, ebenso wie alle übrigen Boote, sicher seinen Stützpunkt.

Das deutsch-dänische Verhältnis

d. Kopenhagen, 11. Nov. Die unter der Führung des Außen- und Staatsministers Scavenius stehende dänische Regierung hat eine Programmerklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Die neugebildete Regierung, die ihre Funktionen übernommen hat, wird nach innen die bisher geführte Politik fortsetzen, indem sie ihre Aufmerksamkeit auf alle Unternehmungen auf dem wirtschaftlichen, finanziellen und beschäftigungsmäßigen Gebiet hierzulande richten, und auf diesen Gebieten für eine gesunde, für Volk und Land nützliche Entwicklung arbeiten wird. Nach außen wird die Regierung es als ihre wichtige Aufgabe ansehen, für eine Stärkung und Befestigung des guten und nachbarfreundlichen Verhältnisses zwischen Dänemark und Deutschland zu wirken und eine gegenseitige vertrauensvolle Zusammenarbeit zu fördern, in dem Wunsche, fortgesetzte Entwicklungsmöglichkeiten für die befruchtende Wechselwirkung zwischen Dänemark und Deutschland zu schaffen, die durch die Zeiten hindurch so große Bedeutung gehabt hat. In Erkenntnis der europäischen Schicksalsgemeinschaft ist sich die Regierung der Verantwortung bewußt, die auch ein kleines Land wie Dänemark im Hinblick auf den Aufbau des kommenden neuen Europa hat, und sie wird nach ihrem Vermögen ihre Mitarbeit an der Lösung solcher Aufgaben leisten, die in diesem Zusammenhang natürlich Dänemark zufallen werden. Die Regierung wird die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande sichern. Der Standpunkt der Regierung gegenüber dem Kommunismus ist klar. Seit der Annahme des Gesetzes vom 22. August 1941 ist kommunistische Betätigung hierzulande ungesetzlich. Das fand seine Bestätigung durch Dänemarks Beitritt zum Antikominternpakt.

Bescheidenes Teilgeständnis Washingtons

DNB. Stockholm, 11. Nov. Das USA.-Marineministerium gab am Dienstag bekannt, daß ein USA.-Handelsschiff mittlerer Größe etwa Mitte Oktober vor der Nordküste Südamerikas von einem feindlichen U-Boot versenkt wurde. Ueberlebende landeten in einem Hafen der USA.-Ostküste.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Zum Präsidenten der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft wurde Dr. Karl Ritter von Halt, Berlin, berufen.

Budapest. Die ungarischen Blätter veröffentlichen ein Handschreiben des Reichsverwesers, durch das der General-Adjutant und Chef der Militärkanzlei des Reichsverwesers Ludwig Keresztes seines Amtes auf eigenen Wunsch enthoben wird und zu seinem Nachfolger der Feldmarschall-Leutnant Niklos von Dalnok ernannt wird. Feldmarschall-Leutnant von Dalnok war Kommandeur der gegen Sowjetrußrußland eingesetzten schnellen ungarischen Truppen während der Sommer- und Herbstkämpfe im Jahre 1941.

Bukarest. Im Rahmen der Wehrbetreuung durch die Auslandsorganisation der NSDAP., Landesgruppe in Rumänien, fand im größten Bukarester Filmtheater eine Großveranstaltung statt, an der rumänische und deutsche Verwundete teilnahmen.

Stockholm. In einem Artikel warnt der bekannte Mitarbeiter der „Newyork Times", Artur Crock, daß die gesamte amerikanische Kriegsmaschine zusammenbrechen werde, wenn das Problem der Arbeiterbeschaffung nicht gelöst werde. Es sei augenscheinlich, daß Frauen und Kinder herangezogen werden müßten, um die amerikanische Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu retten.

Stockholm. Das USA.-Außenministerium gab bekannt, daß der Präsident von Ecuador am 23. November in Washington eintreffen wird.

Madrid. Die argentinische Regierung hat angeordnet, daß aus den USA. solange kein Zeitungspapier mehr nach Argentinien eingeführt werden darf, bis sichergestellt ist, daß dieses Papier gerecht auf alle argentinischen Zeitungen verteilt wird.

Buenos Aires. Die große argentinische katholische Zeitung „Pueblo" schreibt in einem Artikel, daß Argentinien sich in wirklicher Gefahr durch die Aktionen des Kommunismus befinde. Zahlreiche angebliche „Wohltätigkeitsveranstaltungen" der letzten Zeit hätten in Wahrheit nur der kommunistischen Agitation gedient. Gefährliche kommunistische Hetzer verbergen sich unter allen möglichen Tarnungen. Im Grunde aber führten sie nur die Weisungen nach einem genau vorgezeichneten Plan aus.

Buenos Aires. Die Zeitung „Pueblo" veröffentlicht eine Stellungnahme des kanadischen Justizministers zur kommunistischen Frage. Danach erklärte Laurent, Kanada könne unter keinen Umständen eine kommunistische Tätigkeit im Inlande gestatten.

Vigo. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Port au Prince hat auch Haiti die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen.

Bangkok. In der Nacht zum Mittwoch brach im Dadar-Bezirk in Bombay ein Brand aus, der äuserst schnell um sich griff. Es kamen nach bisherigen Meldungen 25 Personen in den Flammen um. Wie bei dem großen Feuer am Sonntag in Kalkutta wurde auch in diesem Falle die Brandursache nicht bekanntgegeben. Auch aus anderen Teilen Indiens liegen Meldungen über Brände und Bombenexplosionen vor.

Der Geburtstag Viktor Emanuels

d. Rom, 11. Nov. Italien feierte am Mittwoch den 73. Geburtstag König und Kaiser Viktor Emanuels III. Die Häuser trugen als äußeres Zeichen der Teilnahme des italienischen Volkes an diesem Ereignis Flaggenschmuck. Die Presse widmete dem Souverän herzliche Worte.

Anläßlich des Geburtstages des König und Kaiser Viktor Emanuels III. von Italien sandte der Tenno ein Glückwunschtelegramm. Auch Reichsverweser von Horthy übermittelte dem König und Kaiser telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)

Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Besinnliche Abendstunden

Novemberabende können sehr lang sein. Es dunkelt zeitig. Oft ist der Tag schon unfreundlich. Man rückt in der Stube enger zusammen. Rundfunk hören, Zeitung lesen, auch ein gutes Buch, soll dies nur die Abende füllen? Muß Mutter immer stricken und flicken? Oder gibt es nicht besinnliche Stunden in der Rückerinnerung an das eigene Leben? Im Sommer fiel der Tag in die Nacht, und es gab wenig Zeit. Es blieben Briefe unbeantwortet und ungeordnet, und eine Menge Bilder warten auf das Einkleben und Beschriften. Man überblickt noch einmal den Jahreslauf und trägt in seinen Kalender einzelne Geschehnisse ein. Wie schön ist est, später nachblättern zu können, was man im Jahre 1942 alles erlebte. Man muß nicht ein wortreiches Tagebuch führen, so schön dies auch ist, kurze Bemerkungen über Wanderung und Reise, Feste und Feiern, Krankheit und Familienereignisse genügen. Neue Freunde und Bekannte traten ins Leben. Ihre Anschriften vertrauen wir einem Büchlein an, in dem seit Jahren alle festgehalten sind, die einem mal im Leben von Wert waren. O. von wieviel schönen Stunden weiß das Buch zu erzählen, und von Enttäuschungen auch und falschem Glauben. Versäumt nicht, in besinnlichen Stunden langer Abende am eigenen Leben und Erleben euch zu erbauen und in Wort und Bild festzuhalten, was später dem Gedächtnis verloren geht.

Hausach. (Tagung.) Die Propagandisten des Kreises Wolfach trafen sich im Rathaussaal in Hausach zu einer Tagung. An der Versammlung nahmen der Kreisleiter Lawnick und Kreispropagandaleiter Baum teil. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat des Gauhauptstellenleiters Stehle, der in seinen Ausführungen den Propagandisten neues Rüstzeug für das Winterhalbjahr mit auf den Weg gab.

Hornberg. (Tag der Hausmusik.) Am kommenden Samstag wird auch in unserer Stadt der Tag der Hausmusik besonders feierlich begangen werden. Der Orchesterverein wird in Gemeinschaft mit der Singvereinigung „Frohsinn —Liederkranz" eine Feierstunde bieten. Bewährte Solisten werden daran mitwirken. Die Veranstaltung findet im Saale des „Posthotels" statt.

Kreisstadt Wolfach

Ehrungen

Bei einem Betriebsappell wurden zwei verdiente Postbeamte des Postamts Wolfach geehrt. Im Auftrag der Reichspostdirektion überreichte Amtsvorsteher Steiglehner an Postschaffner Karl Masur das Treudienstehrenzeichen in Gold für 40jährige Dienstzeit, und an Telegraphenleitungsaufseher Spathelf das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit. Der Amtsvorsteher übermittelte den Geehrten die herzlichsten Glückwünsche des Reichspostministers wie auch des Präsidenten der Reichspostdirektion Karlsruhe. Auch wir schließen uns den gutgemeinten Wünschen an und hoffen gerne, daß die beiden Jubilare noch recht lange in alter Frische und der bekannten Zuverlässigkeit ihren Dienst bei der Post versehen können

HJ -Pflichtspiele im Bann Wolfach
am Sonntag, den 15. November

2.30 Uhr Zell a. H. — Schiltach
2.30 Uhr Steinach — Biberach
4.00 Uhr Haslach — Wolfach

Am Sonntag empfängt die Zeller Fußballmannschaft die Schiltacher Jugend. Die bisher ungeschlagene Mannschaft von Zell a. H. wird einen schweren Stand gegen die starke Schiltacher Elf haben. Die bessere und zweckmäßiger spielende Mannschaft wird diesen Kampf wohl für sich entscheiden können.

In Steinach wird es ebenfalls einen spannenden Kampf geben. Wir glauben eher an einen Erfolg der Platzmannschaft. Es kann aber auch anders kommen, denn die Biberacher sind trotz ihren Ausfällen noch ganz gut.

Der Kampf in Haslach ist ein Kampf zweier wohl gleichwertiger Gegner, und man kann deshalb nicht gut voraussagen, wer der Sieger sein wird.

Oberwolfach. (Ernennung.) Die Kreisleitung Wolfach hat den altbewährten Kämpfer Pg. Dr. Junghans zum Kreisbildstellenleiter ernannt.

Oberwolfach. (Altersjubilarin.) Die allseits geschätzte und bekannte Witwe Marie Havermann, kann bei geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern.

Schapbach. (Veranstaltung.) Am vergangenen Sonntag fand in der „Sonne" eine Kulturveranstaltung statt, bei der Dr. Groeber aus Düsseldorf über „Großdeutschlands Bauwille und seine Bauten" sprach. Die Ausführungen wurden mit großem Interesse gehört.

Bad Rippoldau. (Lebensmittelkarten.) Die neuen Lebensmittelkarten werden am morgigen Freitag, den 13. November, im Rathaussaal in der üblichen Zeit ausgegeben.

Bad Rippoldau. (Heldenehrung.) Am vergangenen Sonntag fand in unserem Ort ein Gedenken an die Blutzeugen der Bewegung und dere Helden des Weltkrieges und des heutigen Ringens statt. Im Festsaal der Lehrerbildungsanstalt waren viele Volksgenossen erschienen um die Feierstunde mitzuerleben. Nach einer Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal sprach Pg. Dr. Lutz über den Opfergeist der Toten, die ihr Leben für das Vaterland gegeben haben.

Kaltbrunn. (Heldentod.) An seinem Geburtstag fand der Gefreite Franz Schmid im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod.

Kinzigtal. (Kartenausgabe.) Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die neue Zuteilungsperiode findet statt in Halbmeil am Freitag, 13. November, in Langenbach, am Samstag, 14. November, und in St. Roman am Sonntag, 15. November, jeweils zu den üblichen Geschäftsstunden.

Schiltach. (Zu Ehren der Gefallenen.) Am vergangenen Sonntag waren die Formationen der Partei und die Bürgerschaft in der Turn- und Festhalle versammelt zu einer würdigen Feierstunde. Der Schulungsleiter sprach über das Thema „Die Toten des Reiches". Der Männergesangverein Schiltach und der Orchesterverein Wolfach wirkten an der Feier mit Im Anschluß an die Gedenkfeier versammelten sich die Teilnehmer und die Formationen am Heldendenkmal hoch über dem Städtchen, um dort Kränze niederzulegen.

Schiltach. (Heldentod.) Schütze Adolf Kopp starb an den Folgen einer schweren Verwundung im Osten den Heldentod.

Schenkenzell. (Lebensmittelkarten.) Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten findet am Freitag, 13. November, in der üblich festgesetzten Zeit statt.

Freudenstadt. (Auszeichnung.) Mit dem EK. I wurde Unteroffizier Hans Schaber, mit dem EK. II Obergefreiter Karl Finkbeiner ausgezeichnet.

Freudenstadt. (Heldentod.) Gefreiter Willi Wörner fand nach einer schweren Verwundung im Osten im Alter von 34 Jahren den Heldentod. — (Schüler-Konzert.) Zum Tag der Deutschen Hausmusik findet am Freitag, den 13 November, ein Schüler-Konzert statt, das unter Leitung von Musiklehrer Fred Bach, Baiersbronn, steht. Der Reinertrag ist zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerks. — (Musikkonzert.) Ein weiteres Hausmusikkonzert findet in unserer Stadt am kommenden Samstag, den 14. November im Ringhof statt. Unter dem Motto „Freunde guter Hausmusik musizieren", haben sich einheimische Musikfreunde zusammengefunden, um zum Tag der Deutschen Hausmusik eine schöne Stunde zu bieten. Im vorigen Jahre fand ein gleiches Konzert statt, das einen recht guten Besuch aufweisen konnte. Auch der kommende Musikabend wird wieder viele Musikfreunde zusammenführen.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Schlußschießen.) Vergangenen Sonntag fand das diesjährige Schlußschießen der Kriegerkameradschaft statt. Der beste Schütze des Tages, Karl Rapp, schoß 72 von 72 erreichbaren Ringen. — (Geschäftsbericht der Firma Junghans.) Der Geschäftsbericht der Firma Junghans vom 1. 4. 1941 bis 3. 3. 1942 weist einen erfreulichen Stand nach. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den zur Verfügung stehenden Gewinn von 773 259.67 Reichsmark wie folgt zu verwenden: 684 000 RM als 6 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 11 400 000 RM auszuschütten und 89 259,67 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Die beiden langjährigen Vorstandsmitglieder Erwin Junghans und Paul Landenberger treten in den Ruhestand. Der Vorstand der Gesellschaft besteht in Zukunft aus den Herren Helmut Junghans als Betriebsführer und Vorsitzer des Vorstandes Arthur Junghans und Viktor Luschka. — (Altersjubilarin.) Unsere Mitbürgerin Frau Marie Effinger kann ihren 75. Geburtstag feiern. — (Todesfall.) Rektor Bernhard Stütz an der Deutschen Volksschule ist im Alter von 67 Jahren verstorben. Ueber zwei Jahrzehnte war Stütz bei uns tätig. — (Vom Opfersonntag.) Es wurde wieder gerne und auch reichlich gespendet. Das Ergebnis in Sulgen war 1350 RM.

Schramberg. (Todesfall.) Im Alter von 73 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Luise Härter geb. Ramsperger. — (Altersjubilarin.) Die Mitbürgerin, Frau Maria Eisinger, konnte am Martinitag ihren 75. Geburtstag feiern. — (Auszeichnung.) Das EK. II erhielt Unteroffizier Walter Schondelmaier. — (Heiteres Erlebnis.) Aus einem württembergischen Ort wird ein heiteres Erlebnis gemeldet: Im Stall eines Bauern sah eine Kuh ihrer schweren Stunde entgegen. Alle Vorbereitungen wurden sorgfältig getroffen, selbst der erfahrene Großvater eilte hilfsbereit vom Felde heim. Das ruhige, selbstzufriedene Verhalten der Kuh ließ alles andere als ein freudiges Ereignis vermuten und löste eher bei den verdutzten Geburtshelfern etwas „Bauchweh" aus. Als man mit der Laterne zur näheren Untersuchung schritt, kam eben aus der hintersten Ecke des Stalles den Ueberraschten ein junges Kälbchen entgegengesprungen. Die Geburtshelfer waren zu spät gekommen.

Vom Hochschwarzwald

Triberg. (Standesregister.) Im Standesregister sind im Oktober eingetragen: 8 Geburten, 6 Eheschließungen und 7 Sterbefälle.

Triberg. (Auszeichnung.) Gefreiter Erwin Scherer, Sohn des Valentin Scherer, errang sich das EK. II.

St. Georgen. (Vom Schachspiel.) Die erste Runde Schachspiel zwischen einem Betriebe von Straßburg und Gebr. Steidinger in St. Georgen an fünf Brettern ist nach einem über fünfstündigen Kampfe von den Straßburgern gewonnen worden. Das Resultat war 2:3 für Straßburg. Bei einem weiter ausgetragenen Freundschaftsspiel, das ebenfalls an fünf Brettern ausgetragen wurde, konnte die St. Georgener Mannschaft Sieger werden.

St. Georgen. (Heldentod.) Gefreiter Walter Lurz fand im Osten im Alter von 30 Jahren den Heldentod.

St. Georgen. (Altersjubilarin.) Frau Anna Zimmermann, Witwe des verstorbenen Oberpostmeisters a. D. Hermann Zimmermann, kann ihren 70. Geburtstag feiern. — (Vom Standesamt.) Im Monat Oktober wurden in das Standesregister eingetragen: 6 Geburten, 2 Eheschließungen und 3 Sterbefälle.

Villingen. (Altersjubilar.) Frl. Marie Dorner kann ihren 70. Geburtstag feiern. — (Tag der Hausmusik.) Am Samstagabend findet im Frauenschaftsheim eine Feier anläßlich des Tages der Hausmusik statt.

Beträchtliche Sonderzulagen anläßlich des Weihnachtsfestes

Ein Beweis für die erweiterte Ernährungsbasis Deutschlands

(DNB.) Die Versorgungslage gestattet es, entsprechend der Ankündigung des Reichsmarschalls dem deutschen Volk zu Weihnachten neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen zu gewähren. Die Mengen der dabei zur Verteilung gelangenden Lebensmittel sind im Reichsanzeiger vom 10. November ds. Js. veröffentlicht worden. Danach erhalten

Normalverbraucher

und nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) über 18 Jahre:

500 g Weizenmehl Type 1050, 200 g Fleisch, 125 g Butter, 62,5 g Käse 250 g Zucker, 125 g Hülsenfrüchte, 125 g Zuckerwaren, 50 g Bohnenkaffee und 1 halbe Flasche (0,5 l) Trinkbranntwein.

Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren

sowie nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gr. B) dieser Altersstufe erhalten dieselben Rationen, aber keinen Kaffee und keinen Trinkbranntwein, dafür jedoch 125 g Zuckerwaren mehr als die Normalverbraucher über 18 Jahren.

Landwirtschaftliche Selbstversorger

Gruppe A) über 18 Jahre erhalten:

500 g Weizenmehl Type 1050, 150 g Zucker, 125 g Zuckerwaren, 50 g Bohnenkaffee, 1 halbe Flasche (0,5 l) Trinkbranntwein.

Die Jugendlichen unter den landwirtschaftlichen Selbstversorgern bis zu 18 Jahren erhalten ebenso wie die städtischen Jugendlichen 125 g Zuckerwaren mehr als die landwirtschaftlichen Selbstversorger über 18 Jahre, dafür aber keinen Bohnenkaffee und keinen Trinkbranntwein.

Außerdem erhalten alle Inhaber von Reichseierkarten im Laufe des Dezember 1942 vier bis sechs Eier. Ferner erhalten alle Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter je eine Flasche Wein und alle Verbraucher über 18 Jahre in den stark luftgefährdeten Gebieten eine ganze Flasche Trinkbranntwein anstelle der oben vorgesehenen halben Flasche. Ueber die Weinverteilung ergehen besondere reichseinheitliche Bestimmungen; die Abgabe der weiteren halben Flasche Trinkbranntwein wird von den Ernährungsämtern der bedachten Gebiete geregelt.

Die Sonderzuteilungen werden auch allen Versorgungsberechtigten gewährt, die sich in Gemeinschaftsverpflegung (Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Krankenanstalten usw.) befinden.

Wehrmachturlauber,

die mindestens eine Woche Urlaub haben, der in die Zeit der 44. Zuteilungsperiode fällt, erhalten ebenfalls die Sonderrationen für Normalverbraucher über 18 Jahre.

Die gleichzeitig erlassenen

Durchführungsbestimmungen

regeln die Verteilung der Sonderzuweisungen. Es werden besondere Weihnachtssonderkarten ausgegeben, die nach den verschiedenen Verbrauchergruppen als WS 1, WS 2, WS 3 und WS 4 bezeichnet werden. Sie werden zusammen mit den Lebensmittelkarten der 44. Zuteilungsperiode verteilt. Sie bestehen aus einem Stammabschnit und Einzelabschnitten und sind vom 14 Dezember 1942 bis zum 31. Januar 1943 gültig. Die Einzelabschnitte werden von den Kleinverteilern abgetrennt und sind gemäß den für Einzelabschnitte geltenden allgemeinen Bestimmungen zu behandeln.

Für die Versorgungsberechtigten, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, stellen die Ernährungsämter den Anstalten oder Lagerleitungen auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen Bezugscheine über die je Kopf zugeführten Mengen aus, wobei natürlich diejenigen Verbraucher unberücksichtigt bleiben, die die Sonderkarten schon vor Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung erhalten haben.

Den Verbrauchern wird empfohlen, die Waren der Sonderzuteilung möglichst bei den Verteilern zu beziehen, bei denen sie ihre regelmäßigen Einkäufe auch schon tätigen, damit unliebsame Verschiebungen und Störungen der Verteilungsabwicklungen vermieden werden.

*

Schon die Ankündigung der Sonderzuweisungen zum Weihnachtsfest durch den Reichsmarschall in seiner großen Rede vor dem Landvolk hat in der Landbevölkerung seinerzeit große Freude und Erwartung ausgelöst, aber wohl kaum einer dürfte damals damit gerechnet haben, daß diese Zuteilungen in so großem Umfange erfolgen würden. Die Verteilung dieser gewaltigen Lebensmittelmengen sind der beste Beweis dafür, daß durch die Siege der deutschen Wehrmacht, die uns den landwirtschaftlich genutzten Raum im Osten erkämpft hat, die Ernährungslage des deutschen Volkes auf eine breitere Basis gestellt ist.

Eine Schaufel Kohle weniger aufgelegt in jedem Haushalt, ergibt in Baden allein eine täglich gesparte Menge von 100 000 Zentnern

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

17. Fortsetzung

„Habt Ihr's gehört, Frau Oefferlin? Der da oben haust wieder mit dem Teufel ab! Hört Ihr's?"

Die Wirtin horchte nicht auf ihn, sie konnte ihn nicht leiden. Sie ging die Stiege hinauf und nahm den unglücklichen Famulus mit herunter Wies ihm eine Kammer an und sagte mit tröstender, mütterlicher Stimme:

„Hier könnt Ihr bleiben, bis der Doktor sich besinnt oder — bis Ihr was anderes findet. Ihr braucht nix übereilen, Klaus."

*

„Was ist das: Ventrus equinus?"

„Roßmist!"

Agnes Quehemberger nickte verächtlich und sah dabei auf Hohenheim, der wieder nachsehen gekommen war, wie weit sein Arcanum ihre Tochter schon der Gesundheit entgegengebracht hatte.

Der Tochter ging es besser. Sie saß schon auf im Bett, konnte auch schon ein paar Stunden im Tag umhergehen, und ihre Wangen bekamen wieder allmählich Farbe. Auch hatte sie nirgendwo mehr ein Geschwür, und die Haut wechselte in ihrem Ton von dem ungesunden Grau auf strahlendes Weiß. Ihre Lippen, vor kurzem noch fahl und ohne Blut, waren nun voll und rot und wölbten sich in frohem Lachen.

Der Tochter also ging es gut. Die Mutter aber hatte ihre Kümmernisse.

Die Unstimmigkeiten im Hause traten kraß zu Tage. Es gab Streit. Und Quehemberger scheute nicht vor Drohungen zurück.

„Der Cacophrastus darf mir nit an mein Kind heran!" schärfte er seiner Frau alltäglich ein. „Ich laß mir's nit von ihm verpatzen, jetzt, wo es endlich gesund wird."

Er war jedoch wenig daheim. Er hatte drüben in Reichenhall einen schweren Fall. Zu dem aber war er gekommen wie die blinde Henne zu einem Körnlein.

Die Gaben Gottes sind für alle da, sagte Mutter Streichseysen, Schmiedin zu Reichenhall, aber nur wenige wissen sie zu nützen!

Sie wußte es.

Die Schmiedin schickte ihre Kinder um Beeren, um Schwämme, und sie erntete, wo Gott gesät. Ihre drei größeren Kinder sammelten Bucheln in großer Menge. Sie strichen stetig durch den Wald, sie suchten und spielten und waren guter Dinge.

Bucheln ergaben winzige Leckerbissen, wenn Mutter sie briet. Freilich wurden sie nicht deswegen gesammelt, sondern die Streichseysen preßte aus Eicheln und Buchen ein dickes Oel, daß sie nach einem alten Rezept wohlschmeckend und bekömmlich zu machen verstand. Die zermahlenen Früchte bekamen die Säue ins Futter, die wurden rund und fett davon. Ein Teil der Buchelernte aber verschwand stets in den vielen kleinen, nimmersatten Mündern.

Die Kinder hatten ihre Säcke voll und rasteten vor dem Heimgehen. War ein heißer Tag gewesen. Brotzeitmachen tat not. Sie aßen und schauten hinunter auf den Paßweg. Ein Reiter kam gemach herauf.

Der Girgl, der sich nie stillhalten konnte, kletterte hin über die Steine, her über die Steine, da mochte Vroni, die Aelteste, schimpfen wie sie wollte. Neben ihr saß der Christl im Moos. Der hielt es mehr mit dem Essen, er vertilgte seines Bruders Anteil auch noch.

Plötzlich aber schrie der Jüngere.

„A Schlang! A Schlang!"

Sprang über die Felsbrocken davon und fiel. Sein Kopf schlug hart auf einen Stein. Drauf lag er wie tot. Aus seinen hellblonden Haaren rann dunkel das Blut.

Beherzt war der Christl nähergesprungen, doch sah er nirgendwo eine Schlange. Ratlos standen sie beim Bruder Die Vroni schrie und brachte letzlich auch den Christl zum Weinen.

Kam der einsame Reiter herzu, ein Riesenmensch, fragte nichts und sagte nichts, denn er hatte genug gesehen und gehört. Er suchte gleich die Füße und die Beine bis zu den Waden herauf, wo fester Loden die mageren Schenkel schützend verhüllte, nach den zwei roten Punkten des Schlangenbisses ob, doch fand er sie nirgends. Erleichtert bettete er den Buben bequemer ins Moos. Er war also flinker gewesen als das Reptil. Vielleicht aber hatte es den Knaben gar nicht gesehen.

Nun erst sah er nach der Wunde. Die war weiter nicht schlimm, doch wußte das nur er, und wo blieb der Nimbus, so man immer gleich sagte: Das wär auch von selber gut geworden? Sollen sie ihn nur für den Lebensretter halten!

Der fremde Reiter — es war der Medikus Quehemberger aus Salzburg — hatte den Girgl vor sich auf das Roß gebettet und heimgebracht.

Streichseysen, der Schmied, ein braver angesehener Mann und ein tüchtiger Meister seines Handwerks, schüttelte dem Arzt in stummer Dankbarkeit die Hand. Er war so groß wie Quehemberger. Zwei Riesen standen hier beisammen, zwei Bären gaben sich die mächtigen Tatzen.

Seither kannten sie sich. Und da er dem Buben das Leben gerettet hatte, wie sie dankbar annahmen, hatten sie ihn auch gerufen, als die nimmermüde Mutter der sieben Kinder sich in Schmerzen hatte hinlegen müssen.

Die Schmiedin litt am Stein. Der Quehemberger aber erkannte das Leiden nicht. Legte ihr nur Pflaster auf, die sollten die Schmerzen wegziehen. Doch wurden sie statt linder immer ärger. Endlich kam der Quehemberger darauf, was dies in Wahrheit für ein Malum war, er konnte jedoch nicht helfen — es sei denn, daß es ihm gelänge, das richtige Mittel zu finden wie bei seiner Tochter. Er probierte und mischte halbe Nächte lang. Er las in den Büchern von Galenos und Avicenna, und er ritt im Tag oft zweimal hinüber zum Streichseysen, dem Schmied von Reichenhall.

Die Tränkel und Salben halfen nicht. Jedem operativen Eingriff aber war der Quehemberger feind — der war ihm in seinem Unvermögen zu gefährlich. Seine Unfähigkeit aber wußte er geschickt zu bemänteln und mit medizinischen Scheindogmen zu begründen.

Die Krankheit gelangt in den Leib, ohne daß sie ihn aufschneidet", sagte er. „Also muß der Arzt sie ebenfalls ohne Messer entfernen können, so er ein rechter Arzt sein will."

Der Krankheitsfall der Schmiedin lag ihm besonders am Herzen. Er hatte sich vorgenommen, ihn als Prüfstein gegen Paracelsus zu betrachten, der doch gerade im Heilen tatarischer Leiden, dieser häufigen Krankheiten mit den Gallen-, Blasen- oder Nierensteinen, als der Meister galt. Er, Quehemberger, stellte die alte Medizin, die sich nun schon seit vielen Jahrhunderten bewährte (oder auch nicht), gegen die neuen umwälzenden Erfahrungen jenes geheimnisvollen Mannes, und er betete zu Gott, daß das geruhige Alte siege über das verwirrende, alles umstürzende Neue.

Diese Nacht hat er aus Roßmist und einigen Heilkräutern nach eigenem Rezept ein Tränklein gesotten. Mit dem ist er nun unterwegs. Nicht daß er allzuviel davon hielt, das nicht — aber was macht denn eins nicht alles, so es im Dunkeln tappt? Es greift nach jeder Seite und überall hin, hoffend, daß er irgendwo was findet, das ihm nützt und hilft, wieder ans Licht zu gelangen

Fortsetzung folgt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Musikveranstaltungen.) Am Freitag, den 13. November, findet in der Schwarzenbergschule eine Bachfeier anläßlich des Tages dere Hausmusik statt. Die Eltern der Schüler und Freunde sind dazu eingeladen.

Waldkirch. (Heldentod.) Gefreiter Rudolf Fuchs fand im Osten im Alter von 29 Jahren den Heldentod.

Kollnau. (Von der Feuerwehr.) Zu einer Nachtübung alarmierte die Feuerwehr und obwohl der Alarm völlig unvermutet kam, war doch alles rasch zur Stelle und auch die vorgesehene Uebung klappte in allen Teilen.

Elzach. (Theaterabend.) Die Münchner Heimatbühne Franz Xaver Witz gibt am kommenden Samstag im Saale des Gasthauses „Bürgerhof" einen Theaterabend „Wie zähme ich meine Frau". Am Nachmittag wird auch eine Vorstellung für die Jugend geboten. Das Märchen „Frau Holle" kommt zur Aufführung.

Unterbrechtal. (Unfall.) Einen bedauerlichen Sturz widerfuhr dem Bürgermeister Wernet beim Laden des Garbenwagens, mit dem er zur Dreschmaschine fahren wollte. Er fiel vom hohen Wagen und verletzte sich dabei schwer. Er mußte ärzliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Harmersbach- u. Nordrachtal

r. Zell a. H. (Vom Standesamt.) Im Monat Oktober wurden eingetragen: 6 Geburten, 2 Eheschließungen und 3 Todesfälle. Geburten: 26. Sept.: Inge Maria, V. Wilhelm Kaspar, Maler in Oberharmersbach. 27. Sept.: Willi, V. Anton Maier, Reichsbahnbediensteter in Oberharmersbach. 17. Oktober: Hermann, V. Hermann Schwendemann, Bäckermeister in Biberach. 23. Okt.: Hans Georg, V. Georg Heitzmann, Metzger in Bodersweier. 24. Oktober: Gerda, V. August Ernst Zeller, Laborant in Zell a. H. 26. Okt.: Raimund Peter, V. Albert Roß, kaufm. Angestellter in Neuß a. Rh. — Eheschließungen: 6. Okt.: Heinrich Breuer, Bäcker in Damm, und Karolina Lang, ohne Beruf, in Zell a. H. 6. Okt.: Albert Graber, Elektromonteur in Zell a. H., und Rosina Maria Primbs, Köchin in Haslach. — Sterbefälle: 18. Okt.: Karl Augustin Willmann, Maler hier, 74 J. alt. 26. Okt.: Josef Wußler, Rentner hier, 68 J. alt. 28. Okt.: Franz Bernhard Lehmann, Sparkassenangestellter hier, 21 J. alt.

th. Nordrach. (Auszeichnung.) Wilhelm Benz, Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment, wurde mit dem EK. I ausgezeichnet.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Marktbericht.) Bei guter Gemüseanfuhr galten folgende Preise: Wirsingkohl 5, Weißkohl 4, Rotkohl 7, Rosenkohl 20, Karotten 16, Spinat 12, Weißrüben 3, Kohlrabi 8, Blumenkohl 30 bis 50, Rettige 8—10, Lauch 12—14, Meerrettig 20 bis 40, Endivien 5—10, Rotrüben 7, Suppengrün 10, Feldsalat 15 Rpf. — Schweinemarkt: Bei geringem Auftrieb kostete das Paar Ferkel 50 bis 60 RM.

Offenburger Stadtnachrichten

Heldentod. An den Folgen einer schweren Verwundung ist der Funker in einem Infanterie-Regiment Walter Gyhr in einem Feldlazarett im Osten gestorben. Walter Gyhr, der Mathematik studierte, war der Stolz seiner Eltern, Lokomotivheizer Adolf Gyhr und seiner Frau Helene, geb. Beinert, Grabenallee 18. Der Gefallene hatte sich in der HJ. durch seinen unermüdlichen Einsatz schon frühzeitig ausgezeichnet und war darum durch die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der HJ. geehrt worden. Auch in Sportkreisen hatte sich Walter Gyhr trotz seiner Jugend bereits höchste Anerkennung verdient.

---

e. Ortenberg. (Kriegstrauung.) Den Bund fürs Leben schlossen Unteroffizier Alfred Kiefer, Sohn des Ochsenwirts Hermann Kiefer, hier, und Rosel Schmitt von Offenburg. Dem jungen Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche. — (Heldentod.) Die Familie Ambros Buchert, hier, erhielt vor einiger Zeit die Mitteilung, daß ihr Sohn Alfons bei den Kämpfen im Kaukasus den Heldentod gestorben sei. Ende der letzten Woche erhielten sie die Nachricht, daß auch der jüngste Sohn, Hermann Buchert, sein Leben für das Vaterland bei den Kämpfen an der Ostfront hingegeben hat. Dem herben Verlust, den die Familie Buchert durch den Tod der beiden Söhne erlitten hat, bringt die ganze Gemeinde herzliche Anteilnahme entgegen.

ng. Durbach. (80. Geburtstag.) In der letzten Woche beging unser Mitbürger Bernhard Lott alt, in Durbach-Sendelbach, seinen 80. Geburtstag. Ihm wurden als Kriegervater besondere Glückwünsche der NS.-Kriegsopferversorgung dargebracht.

Der Wehrbau im Schwarzwald und in der Ortenau im 17. und 18. Jahrhundert

Von J. L. Wohleb-Freiburg i. B.

II.*)

Wie nun sah die vom Türkenlouis geschaffene Linie aus? Das Normalprofil zeigt vier hauptsächliche Teile: Verhau, Graben, Wall und Weg. Das Normalprofil — ein Wunschtraum, der kaum je erfüllt wurde, und wenn, nie lange erfüllt blieb!

Das Verhau ist ein meist hundert Meter tiefes Baumhindernis. Es heißt „Verfäll", wenn es aus ganzen Bäumen, „Verhack", wenn es aus Geäst und zerhacktem Gestrüpp bestand. Die Bäume wurden mit dem ganzen Astwerk übereinandergelegt, unter sich verklammert und tief in den Boden verankert. Das Hindernis fiel von einer hintern Randhöhe von anderthalb Metern von vorn ab und gewährte dadurch übersichtliche Beobachtung und freies Schußfeld.

Dahinter lag der drei Meter tiefe Graben mit fünf Meter oberer und zwei Meter unterer Breite und steiler Böschung. Da und dort sicherten Faschinen und Rasen die Wände gegen Einsturz. Im Graben drohten Fußangeln, und aus der hinteren Grabenwand starrte ein Palisadenzaun mit untereinander verklammerten spitzen Hölzern schräg in die Höhe.

Den Bodenaushub schaffte man auf die vom Feind abgewandte Seite. Dort bildete er, drei bis vier Meter hoch aufgeschüttet, den Wall. Zwischen Grabensohle und Wallkante bestand somit ein Höhenunterschied von rund sechs Meter, dazwischen gähnte eine Kluft von über fünf Meter Breite mit Aussicht auf Palisaden vor sich und Fußangeln unter sich!

Hinter dem durchgängig mit Brustwehren versehenen Wall ermöglichten 40 Schritt breite Wege die rasche Verschiebung der Besatzung. Sie wurden gleichzeitig mit dem Verhau angelegt. Von diesen Wegen aus führten gerodete und verebnete Waldschneisen zu wichtigen Punkten hinter der Front, damit man, wie es einmal heißt, „in Bataillons- und Eskadronsfront durchmaschieren und die Stuck (Geschütze) durchführen könne". Etliche Unterbrechungen von Graben und Verhau dienten als Ausfallstore und Durchgänge.

Den Verlauf der Erdwerke unterbrachen in mäßigen Abständen Befestigungskerne, die Schanzen oder Redouten oder Posten. Sie waren einfach wie fast alle Anlagen der Schwarzwaldkammlinie. Die Schanzen hatten gewöhnlich Vierecksform, seltener Sternform. Abmessungen und Form wechselten je nach Gelände und Zweck. Hinter breitem Verhau, tiefem Graben rundum und hohem Wall dehnte sich, über eine Zugbrücke erreichbar, eine ebene Fläche. In ihrer Mitte stand das Wachhaus für die Besatzung; es diente der Unterkunft und nötigenfalls der letzten Verteidigung. Statt des einfachen, schindelgedeckten „Blockhauses" erhob sich an wichtigen Punkten, turmartig und mit Ziegeln gedeckt, eine „Schartacke" Inmitten rundherum abgeholzten Geländes stehend, gestattete sie weite Sicht. Die Verbindung zwischen den einzelnen Schanzen wurde durch Alarmböller und Vorrichtungen zu Feuerzeichen gewährleistet. Einzelne Werke scheinen auch mit guten Fernrohren ausgestattet gewesen zu sein.

Erscheinen uns heute die Erdwehranlagen schützengrabenähnlich — sie waren keine Schützengräben in der Art der uns aus dem Weltkrieg bekannten. Die Gräben sollten nicht Zugänge und Verbindungen sein, nicht Schutz gegen Feuer und Sicht gewähren — sie sind Hindernisse, Mittel zur Verteidigung des hinter ihnen aufgerichteten Walles. Während im Weltkrieg die „Stellung" im modernen Sinn dank seiner Schützenstände, Schießscharten, Schulterwehren, Unterstände der Graben ausmachte, bildet bei der „Linie" der Wall die Hauptanlage In ihm und hinter ihm liegen die Stützpunkte.

Kein Gebiet zeigt die einzelnen Zeiten und Stufen des oberrheinischen Erdwehrbaus so schön als der Kniebis. Ueber seine vielfältigen Anlagen unterrichtet uns ausgezeichnet das Büchlein „Zu Kniebis auf dem Walde" von Manfred Eimer. Schon während des Dreißigjährigen Krieges waren auf dem Kniebis drei Schanzen angelegt — nicht bloß geplant wie anderwärts —, eine auf bischöflichem Gebiet, die heutige Schwedenschanze, die mittlere Schanze beim Dreiherrenstein, die Vorgängerin der Alexanderschanze, und die sogenannte Kleine Schanze beim Kurhaus Lamm. An der mittleren Schanze wurde 1674 gearbeitet, dann wieder 1688, 1708, 1734. Damals entstand die Alexanderschanze. Auch eine noch deutlich sichtbare Linie verläuft über den Kniebis. Manfred Eimer nennt sie das Große Bollwerk und vermutet, sie sei während des Spanischen Erbfolgekrieges erstanden; ich halte sie für ein Stück der um 1693 gebauten Schwarzwaldkammlinie des Türkenlouis.

Sie dürfte bereits bestanden haben, als das Jahrzehnt nach 1700 von dem Land und der Bauernbevölkerung, um die es sich ja bei allen Erdbauarbeiten handelt neue, schwerste Leistungen forderte.

Gleich nach dem Ausbruch des Spanischen Erbfolgekrieges (1701) wurde der Wehrbau im Schwarzwald wieder aufgenommen. An den seitherigen Anlagen war mehr zerstört und zusammengefallen, als erhalten. Wir erfahren jetzt zum ersten Mal, daß am Rhein selbst Wehranlagen gebaut wurden. Schwierig war nur, daß auf dem Schwarzwald und zugleich am Rhein Arbeitskräfte gebraucht wurden. Während des ganzen Krieges dauern die Arbeiten in der Ebene und im Gebirge unablässig fort. Erwähnt seien hier lediglich die Neuanlagen.

Den Feldzug des Jahres 1703 begann Ludwig XIV. mit dem festen Plan, die im Vorjahr mißglückte und durch die Schlacht auf dem Friedlinger Feld nächst Basel vereitelte Vereinigung französischer Truppen mit denen seines Bundesgenossen, des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, unbedingt herbeizuführen. Sollte des Kurfürsten Bereitwilligkeit nicht erlahmen, so mußten ihm Soldaten, Geld, Kriegsmaterial und Mundvorräte zugebracht werden. Alles lag bereit, und dem Marschall Villars wurde der Auftrag, eine augenblickliche und die dauernde Verbindung zwischen dem Elsaß und Bayern zu schaffen, doch so, daß indes das Elsaß ungefährdet blieb.

Schon im Februar, noch ehe der Markgraf Ludwig Wilhelm seine kärglichen Truppen aus den Winterquartieren zusammengezogen hatte, überschritten Villars' Heere bei Hüningen, Neuenburg und Altenheim den Rhein und standen rasch vor der eben angelegten Kinziglinie, die rechts beim Fort Kehl an den Rhein, links unweit Schloß Ortenberg an den Schwarzwald gelehnt, zusammen mit der Gebirgsschranke des Schwarzwaldes einen südlich von Kehl erfolgenden französischen Einbruch in die Oberrheinebene auffangen sollte. Mit seinen 30 000 Mann überrannte Villars die schwach besetzte Linie mühelos und wandte sich Kehl zu, das nach kurzer Belagerung kapitulieren mußte. Der Reichweite Straßburgs stand nichts mehr im Wege.

Für das nächste Ziel, die Vereinigung mit dem Kurfürsten von Bayern, kontne nur der Weg längs des nördlichen Schwarzwaldrandes in Frage kommen, da die Pässe noch nicht gangbar waren. Die Erkenntnis der zwangsläufigen Marschroute des Gegners veranlaßte den Markgrafen zum Ausbau einer 1701 begonnenen Sperre in der Ebene, eines Querriegels zwischen Rhein und Schwarzwald: innerhalb Wochen wurde die Bühl—Stollhofener-Linie fertiggestellt.

Fortsetzung folgt

*) Vergleiche unsere Ausgabe vom 13. November

Aus der Heimat am Oberrhein

Gauhauptstellenleiter Pg. Storr gestorben

Der Schulleiter der Gauschule Karspach (Elsaß), Pg. Karl Storr, Gauhauptstellenleiter der NS.-DAP. und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP., ist in Mülhausen an einer plötzlichen Erkrankung gestorben. Pg. Storr stand im Alter von nahezu 46 Jahren und war von 1936—1941 Leiter der Gauschule Hornberg des Amtes für Beamte der NSDAP. Seine Einäscherung findet in Freiburg statt.

Karlsruhe. (Tödlicher Unfall.) Ein 40 Jahre alter Dachdecker aus Karlsruhe-Durlach stürzte bei Dacharbeiten ab. Er war sofort tot.

Freiburg. (Mädel dienen der Volksgemeinschaft.) In Umkirch, Kreis Freiburg, wurde, eine neue Kinderpflegerinnenschule der NSV. mit 55 vorwiegend aus badischen und elsässischen Landkreisen stammenden Schülerinnen eröffnet. Eine weitere Schule dieser Art wird im nächsten Jahre in Mülhausen eröffnet. Auch dem NSV.-Seminar für soziale und sozialpädagogische Berufe in Straßburg ist seit 1941 eine Kinderpflegerinnenschule angegliedert. In diesen Schulen werden Mädel, die Luft und Liebe zum Kinderpflegerinnenberuf haben, in 1½jährigem Lehrgang für den Einsatz als Gehilfin der Kindergärtnerin bezw. als Leiterin eines kleinen Erntekindergartens auf dem Lande ausgebildet. Die Schulen in Umkirch und Straßburg geben nähere Auskunft.

Herbolzheim. (Zweimal Apfelernte in einem Jahr.) Dieser Tage konnte ein hiesiger Landwirt zum zweiten Mal in diesem Jahre die Ernte eines Apfelbaumes einbringen. Es handelt sich um einen Frühapfelbaum, der bereits im August abgeerntet wurde, dann neue Blüten trug und nun zum zweiten Mal fast voll ausgereifte Früchte hervorbrachte.

Kenzingen. (Leichenländung.) Die seit einiger Zeit vermißte Hedwig Betscha wurde in der Nähe des hiesigen Elektrizitätswerkes als Leiche geländet. Ueber die Todesursache ist nichts bekannt.

Für Küche und Garten

Die Anlieferung der Kartoffelvorräte

Die langanhaltende günstige Witterung hat in diesem Jahre eine sehr frühzeitige Kartoffelernte ermöglicht. Die vollausgereiften und lagerungsfähigen Kartoffeln werden in täglich wachsendem Umfange angeliefert, sodaß jetzt in verstärktem Umfange die Einlagerung des Winterbedarfs erfolgen kann. Die Anlieferungsorganisation ist so aufgebaut, daß der notwendige Winterbedarf vor Einsetzen der Frostperiode dem Verbraucher zugeführt werden kann. Wo die Möglichkeit besteht, sollten die einzelnen Verbraucher oder auch die Hausgemeinschaft sich mit ihrem Lieferanten wegen der Zufuhr oder Abholung verständigen. Hier können die Arbeitskräfte und Transportmittel weitgehend entlastet werden. Aber auch vergebliche Fuhren sind vermeidbar, wenn die Hausfrauen sich mit den Mitbewohnern verständigen, daß die Kartoffeln auch abgenommen und an den Lagerungsort gebracht werden können, wenn sie einmal nicht zu Hause sind. Aus Gründen der Allgemeinversorgung muß die Belieferung durch die Verteiler in den meisten Fällen in zwei Abschnitten erfolgen, doch sind infolge der guten Ernte keinerlei Befürchtungen am Platze, wenn die zweite Lieferung erst in etwa zwei bis drei Wochen erfolgt.

Richtig lagern!

Der sorgfältigen Lagerung und pfleglichen Behandlung der Vorräte ist größte Aufmerksamkeit zu schenken. In der Regel müssen die Kartoffeln in geeigneten Kellerräumen untergebracht werden. Wenn sich darin Zentralheizungsrohre befinden, sind sie ungeeignet und führen frühzeitig erheblichen Verderb herbei. Das muß unbedingt vermieden werden. Lagerung in halbdunklen Kellern möglichst in luftdurchlässigen Kisten ist am zweckmäßigsten. Aufschütten in Haufen sollte dagegen nicht vorgenommen werden. Stehen keine geeigneten Keller zur Verfügung, dann können auch andere Wohnräume benutzt werden Wärme sowohl wie Frost müssen aber verhindert werden. Sind die Räume zu kalt, dann müssen zur Vermeidung von Frostschäden die Kisten mit geeignetem Material — Stroh, alte Matten und dergl. — abgedeckt werden. Auf jeden Fall muß auf gleichmäßige Temperatur, die nicht unter plus 5 Grad sinken soll, geachtet werden. Im Freien stehende Schuppen dürfen nicht zur Lagerung benutzt werden, da die Kartoffeln dort dem Frost ausgesetzt sind. Sollten sie beim Transport naß geworden sein, so müssen sie zuerst in dünner Schicht auf den Boden geschüttet und abgetrocknet werden. Vor dem Einfüllen in die Lagerkisten müssen sie dann nochmals sorgfältig verlesen werden.

Der Bußtag am 15. November

Der Bußtag, der zu den auf einen Sonntag verlegten Feiertagen gehört, fällt in diesem Jahr auf Sonntag, den 15. November 1942. An ihm sind der Unterhaltung dienende Veranstaltungen verboten. Eine in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt verkündete Verordnung beschränkt diese Bestimmungen ähnlich wie in den früheren Jahren auf die Zeit von 6 bis 14 Uhr. Auf die besonderen Verhältnisse in den luftgefährdeten Gebieten und auf die Tatsache der Wiedereinführung der Normalzeit ist dabei Rücksicht genommen. Im übrigen gelten die erwähnten Bestimmungen über das Verbot der Unterhaltungsveranstaltungen nur für die Teile des Reiches, in denen der Bußtag staatlich anerkannter Feiertag ist.

Lohnerstattung bei Fliegeralarm

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz weist darauf hin, daß der Lohnausfall bei Fliegeralarm und Fliegerschäden nicht nur für deutsche, sondern auch für ausländische und staatenlose Arbeiter und Angestellte nach Maßgabe der hierfür erlassenen Vorschriften vergütet und vom Arbeitsamt erstattet wird. Bei Polen und anderen Arbeitskräften, deren Beschäftigung im Reichsgebiet einer Ausgleichsgabe unterliegt, wird jedoch nur der Effektivlohn zugrunde gelegt, den sie nach Abzug der Sozialausgleichsabgabe zu beanspruchen haben. Eine Erstattung des Lohnaussfalls an Juden findet nicht statt. Inwieweit bei Ostarbeitern eine Vergütung und Erstattung von Lohnausfall bei Fliegeralarm und Fliegerschäden in Betracht kommt, wird noch geklärt werden. (BLD.)

Alzenau. (Zum dritten Mal Zwillinge.) Den Eheleuten Josef Reinhard wurde das dritte Zwillingspärchen geboren. Mutter und Kinder erfreuen sich bester Gesundheit.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieb. Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karolina Kornmaier, geb. Schätzle

und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, wie auch für die vielen Kranzspenden und den Gesang des Kirchenchores sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelts Gott.

Hofstetten, den 10. November 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tiermarkt

Gute [22/25

Nutz- u. Zugkuh

38 Wochen trächt., zu verkaufen.

Hofstetten, Haus Nr. 57

Schöne Kalbin

nahe am Ziel, zu verkaufen.

Karl Stölker,
Erzbach bei Biberach.

Kleinanzeigen sind groß im Erfolg!

Schöne Kalbin

mit Kalb zu verkaufen. 2/84

Buchholz,
Dürrholderhof,
Biberach.

Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen!

KNORR

Müller-Innung Offenburg

für das Kreisgebiet Offenburg und Wolfach

Um eine ordnungsgemäße, reibungslose Abwicklung im gesamten Geschäftsverkehr zu gewährleisten, hat die Müller-Innung Offenburg für ihre Mitglieder für das Kreisgebiet **Offenburg und Wolfach** folgende Wochentage zum Mahlen, Schroten und Umtausch von Getreide aller Art, sowie zur Abgabe von Mehl und Futtermittel bestimmt:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 8 - 12 Uhr, vormittags und von 2 - 7 Uhr, nachmittags.

Außerhalb dieser Zeit wird weder Kundengetreide angenommen, noch Mehl oder Mühlenerzeugnisse abgegeben.

Herren-Fausthandschuhe

gefüttert . . . RM 2.65, 1.70

Karl Kimmerle Inh. Ludwig Hess Offenburg i/B

Kindersportwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht, eventl. wird schöne, wollene Schlafdecke mit in Tausch gegeben. Angebote unter Nr. 2/86 an die Gesch. Haslach des O. T.

Guttalin Schuhcreme

Statt Karten

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir allen recht herzlich.

Xaver Neumaier und Frau Anna geb. Huber

Mein

Damen-Friseur-Geschäft

ist vom **12. bis einschl. 30. November 1942 geschlossen.**

Otto Federer

Offenburg, Okenstraße 36